

den Firmen bei Weltem Schlechter herausgestellt habe, als man erwartet hatte, auch die jetzt fast täglich vorkommenden Fallissements, die indess keineswegs alle in der allgemeinen Krisis ihren Ursprung haben.

Mit dem Schlusse des Jahres schied in Prag das alte geachtete Bankhaus J. Fiedler und Söhne aus den Reihen der Geschäftswelt; die Auflösung des Geschäfts geschieht in Folge der allgemeinen Handelskrisis, und werden die zahlreichen Gläubiger des Hauses glücklicher Weise ohne Verlust, aber binnen zwei Jahren erst zu ihren Forderungen gelangen. Die Passiva sollen sich auf circa eine Million und die Activa auf 1,200,000 Gulden belaufen.

Der Severinus-Verein in Wien wird auch im künftigen Jahre wieder eine Pilgerreise nach Jerusalem veranstalten und fordert bereits zu Anmeldungen auf. Die Reise wird am 13. März von Triest aus angetreten.

Der Assisenhof zu Montbrison im Departement der Loire hat den Commis Legat zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, weil derselbe schuldig befunden wurde, daß er seine junge Frau mit Phosphor vergiftet hat. Die Ehe dauerte fast ein Jahr, die Vergiftungs-Versuche hatten jedoch schon 48 Stunden nach der Hochzeit angefangen.

Die Trauung der Prinzess Royal von England und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen wird den 25. Jan. in der k. Kapelle im Schlosse von St. James Statt finden. Die Times bringt eine scharfe Kritik über das Programm der Vermählungs-Feierlichkeiten. Die Verheirathung der Prinzess, sagt sie, sei ein nationales Ereigniß und müsse als solches gefeiert werden, das Publikum aber bekomme, wie der Plan getroffen sei, von der Feier so gut wie gar nichts zu sehen. Die Chapel Royal im St.-James-Palaste, wo die Trauung Statt finden sollte, fasse kaum 200 Personen. Freilich sage man, daß eine provisorische Gallerie noch 200 aufnehmen könne; in diesem Falle aber müßten die Damen jedenfalls ihre Crinolinen zu Hause lassen. Der passendste Ort für eine solche Feierlichkeit, meint die Times, würde die Westminster-Abtei sein.

Sind die Dames aux camélias ein Spiegelbild der sittlichen Zustände an der Seine, so sind die Stücke, welche gegenwärtig in Petersburg Furore machen, ein Spiegelbild der russischen socialen Mißbräuche. Das neueste ist zugleich auch das stärkste, was in dieser Richtung bisher geboten wurde, und der Beifall ein geradezu fanatischer. Das Stück heißt: „Es giebt doch auch noch ehrliche Leute!“ und ist von Zwoff, der seine Vorgänger Gogol und Sallogub weit hinter sich läßt. Seit den ersten Vorstellungen dieses Tendenz-Schauspiels ist nur mit größter Mühe ein Billet zu bekommen. Herr Zwoff führt einen armen und tugendhaften Beamten im Gegensatz zu einem Ausbunde von Niederträchtigkeit in den Personen eines Polizei-Verwalters und eines Bureau-Chefs vor, den einen auf der untersten Stufe, den anderen als Mann der Gesellschaft.

In China befinden sich gegenwärtig 12 Provinzen entweder im Besitze des Gegenkaisers oder sie sind von Aufrührern beunruhigt. Die an der Gränze der Provinzen Kwangsi und Kwangtung gelegene Stadt Ungschau fiel erst nach viermonatlicher Belagerung. Die Garnison und die Bevölkerung, zusammen reichlich 100,000 Köpfe, waren völlig ausgehungert. Sie hatten nicht allein in der höchsten Noth gefallene Pferde, deren Häute und gekochte Lumpen gegessen, sondern sogar die Leichname derer, welche vor Hunger umgekommen. Bei Eroberung der Stadt ward der größte Theil der noch Lebenden niedergemacht. Nur Wenige entkamen durch die Flucht, und Einer unter diesen brachte die vorstehenden Nachrichten nach Schouhing, von wo sie nach Hongkong gelangten.

Die Ausstellung sämmtlicher Menschenrassen des Erdballes auf dem Gewandhause.

Mit nur geringen Erwartungen betrat ich den Saal, wo man diese Lebenswürdigkeit darbietet, denn häufige Erfahrungen haben wohl dem größten Theil des Publikums gelehrt, daß die Mehrzahl solcher Ankündigungen selten des Ansehens überhaupt werth sind; um so angenehmer war ich überrascht, in dieser Sammlung, welche mit dem größten Fleiße und der seltensten Naturtreue, ja mit wahrhafter Kunst, angefertigt ist, eine Ausnahme von der Regel zu finden. — Die Darstellung der verschiedenen Menschenrassen, wird dem Beschauer nach ihren verschiedenen Abstufungen geregelt, in Gestalt von Büsten, welche aus Wachs oder aus irgend einer anderen Masse bestehen, vor Augen geführt, und zeichnen sich auf dem ersten Blick durch vollendete Naturtreue, welche nur eigener Anschauung des Künstlers entspringen sein kann, so wie durch überraschende Lebendigkeit und Verschiedenheit des Ausdruckes in den so mannigfachen Physiognomien, ganz vorzüglich aus. —

Wer Gelegenheit gehabt, die vor einigen Jahren hier verweilende Sinesen-Familie Young-Utai, sowie die beiden Azteken zu sehen und die bei erwähnter Sammlung gleichfalls vertreten sind, wird sich überzeugen, daß dieselben täuschend ihren Originalen ähneln, was ein guter Maßstab für die übrigen Figuren sein dürfte. Ohne Zweifel ist es eine der interessantesten Sammlungen, welche in diesem Fache existiren, und vor Allen namentlich deren Besuch den hiesigen Instituten und Schulen zu empfehlen. Die Erklärung wird von einer Dame mit Klarheit und einer angenehmen Ausdrucksweise, fern von dem gewöhnlichen, so oft gehörten, monotonen und oftmals lächerlichen Ableiern, gegeben; außerdem ist vor Beginn derselben dem Publikum Gelegenheit geboten, einige sehr schöne, mit großem Fleiße gearbeitete Dioramen anzusehen, unter denen sich namentlich Konstantinopel mit seinen Umgebungen auszeichnet. △

Königliches Hoftheater.

Der schönen Sitte gemäß, den Beginn des neuen Jahres mit dem Werke eines lebenden Autors einzuleiten, hat uns das K. Hoftheater diesmal die von F. G. Kühne mit Benutzung des Schillerschen Entwurfes gearbeitete Tragödie „Demetrius“ vorgeführt. Wie sehr dieser Stoff zur dramatischen Bearbeitung anreizt, erbellt daraus, daß außer Deutschlands erstem Dramatiker, Schiller, auch Rußlands erstes Dichtergenie, Puschkin, darnach gegriffen, daß schon früher Friedrich Franz v. Maltitz den Versuch gemacht hat, Schillers großartigen Torso zu ergänzen, und daß neuerdings Hermann Grimm und Fr. Bodenstedt noch selbstständige Dramen daraus geschaffen haben. Das Maltitzsche Stück kam 1836 auf dem K. Theater zu Berlin zur Ausführung, sprach aber so wenig an, daß es unsres Wissens nicht wiederholt wurde. Bodenstedt's Werk ging voriges Jahr in München in Scene, ebenfalls jedoch ohne dauernde Erfolge zu erringen. Der uns in diesem Blatte gegönnte Raum ist leider zu knapp, als daß wir hier auf eine Vergleichung der sämmtlichen genannten Dramen mit und untereinander eingehen könnten. Nur so viel sei bemerkt, daß Kühne's Arbeit die Maltitzsche so weit übertrifft, als die seine noch immer von Schiller — und wer möchte sich mit diesem Hero messen? — übertroffen wird. Die Maltitz'sche Bearbeitung ist matt, die Sprache kraftlos und gedankenarm. Wie uns Kühne's Arbeit entgegentritt, müssen wir ihm unbedingt, was die Sprache anbelangt, zustehen, daß seine Verse sauber und mit gebildetem Gefühl gearbeitet und durch die oft glücklichen Gedanken, bis auf einige Menschlichkeiten in der Wahl der Bilder (z. B. wird Demetrius im 3. Akte einmal ein Mäuschen, einmal eine Maus genannt) meist auch gehaltvoll sind, wie der Autor denn im Ganzen auch